

Die großen Fragen des Lebens (deutsche Fassung)

Filmtext

Wodurch bin ich „Ich“?

Das ist Dave.

Dave:

„Hallo!“

Dave gehört dieses Schiff. Es ist komplett aus Holz und heißt „Theseus“. Und das ist Daves Frau. Sie hasst Abschiede. Dave und seine Mannschaft begeben sich auf eine lange Reise. Eine harte Reise, mit vielen Stürmen und Zwischenfällen. Es wird immer schwieriger, das Schiff auf Kurs zu halten und zu verhindern, dass es auseinanderfällt. Jedes Mal, wenn etwas am Schiff kaputtgegangen ist, fährt Dave zu Georges Werft. George ersetzt dann die kaputten Holzteile der Theseus durch glänzende neue Teile aus Metall. Aber auf See lauern viele Gefahren, wie zum Beispiel Olli, der Oktopus. Er hat immer Lust auf einen Snack. Und so kommt es, dass Dave alle paar Monate zu George zurückfährt. Dort lässt er die Teile, die kaputt gegangen, durch neue aus Metall ersetzen.

Dave:

„Wiedersehen!“

George:

„Tschüss!“

Und jedes Mal, wenn etwas am Schiff kaputtgegangen ist, kommen neue Metallteile dazu. Und so weiter, und so weiter... Bis eines Tages jedes einzelne Teil der Theseus ausgetauscht wurde.

Jetzt besteht das ganze Schiff aus Metall – innen und außen. Als Dave nach Hause kommt, ist seine Frau, die ihn wirklich sehr vermisst hat, überrascht. Sie möchte wissen, warum er auf einmal ein neues Schiff hat!

Dave:

„Ich habe aber kein neues Schiff!“

Daves Frau beharrt darauf, dass dieses Schiff nicht dasselbe sein kann. Dave beharrt hingegen darauf, dass es sehr wohl dasselbe ist. Und so geht es hin und her und hin und her – eine halbe Ewigkeit. Daves Frau gibt jedoch nicht nach.

Daves Frau:

„Dein Schiff war aus Holz, und dieses da ist aus Metall. Von dem alten Schiff ist nichts übrig!“

Was denkst du?

- Ist es immer noch dasselbe Schiff?
- An welchem Punkt ist es ein anderes Schiff geworden?

Dave und seine Frau streiten noch immer, als plötzlich eine alte Bekannte am Horizont auftaucht. Es ist die Theseus! Nur: aus Holz! Wie ist das möglich? Es stellt sich heraus, dass George schon immer ein eigenes Schiff haben wollte. Und darum hat er – schlau, wie er ist – alle Holzteile der ursprünglichen Theseus aufbewahrt und sich dazu entschlossen, sie wieder zusammenzubauen. Das war richtig harte Arbeit und er brauchte dafür unglaublich viele Nägel. Aber jetzt, wo er fertig ist, sieht das Schiff doch richtig gut aus. Sobald Daves Frau das Holzschiff erblickt, ist sie davon überzeugt, dass es sich um Daves Schiff handelt, die Theseus. Was bedeutet das nun? Beide Schiffe heißen Theseus. Beide sehen gleich aus, nur dass das eine aus Holz und das andere aus Metall ist. Das wird jetzt alles etwas verwirrend. Oje!

- Bedeutet das, dass es zwei Theseus-Schiffe gibt, oder nur eines?
- Welches Schiff ist die Theseus?

Nun, das ist ja alles schön und gut, wenn es um antike Schiffe und solche Dinge geht. Aber was ist, wenn wir über etwas nachdenken, das ein bisschen näher liegt, wie zum Beispiel vielleicht – über dich! Es ist so: Wie Daves Schiff wachsen und verändern sich unsere Körper unser gesamtes Leben lang. Wir werden geboren, wachsen, werden zu Kleinkindern, größeren Kindern. Wir wachsen weiter und werden Teenager, dann Erwachsene. Und wir verändern uns immer weiter, das ganze Leben lang. Unsere Haare wachsen, fallen aus und wachsen schließlich an anderen Stellen, ohne dass wir es bemerken. Wir bekommen einen ganzen Satz neuer Zähne. Alles verändert sich. Wenn also auch jedes Teil von uns ausgetauscht wird – wie bei Daves Schiff – dann stellt sich eine große Frage:

- Bin ich die gleiche Person, die ich war, als ich geboren wurde?
- Wodurch bin ich „Ich“?

Wem gehört die Erde?

An einem großen Fluss liegen zwei Dörfer. Das erste Dorf, weiter oben am Fluss, ist ein Bauerndorf voller – nun ja, Bauern. Allerdings ist dieses Dorf kein besonders fröhlicher Ort. Nie reicht das Wasser, um die Felder zu bewässern und die Leute sind sehr hungrig. Vertrocknete Ernte, knurrende Mägen, schlechte Laune – na, ich glaube, ihr könnt es euch vorstellen. Etwas weiter unten am Fluss liegt ein Fischerdorf voller – nun ja, Fischer. Ihre ganze Nahrung kommt aus dem Fluss. Immer haben sie leckeren Fisch zu essen. Aber eines Tages – oh nein – entdecken sie, dass ihr ganzer schöner Fluss mit all den Fischen komplett ausgetrocknet ist. Kein Wasser mehr, keine Fische mehr – nicht mal ein Goldfisch. Ohne die Fische als Nahrung werden die Leute hungrig. Deswegen bricht eines Tages ein furchtloses Fischer-Mädchen aus dem Dorf auf, um herauszufinden, warum der Fluss ausgetrocknet ist. Mit den letzten Fischbrötchen als Proviant begibt sie sich entlang des trockenen Flussbetts auf den langen Weg hinauf zum Bauerndorf. Dort trifft sie einen Bauernjungen.

Junge:

„Willkommen in unserem Dorf! Wir haben es richtig gut. Wir haben reichlich zu essen und unsere Äcker bekommen genug Wasser. Das verdanken wir alles unserem – Damm!“

Das Fischermädchen ist entsetzt!

Mädchen:

„Ihr habt unser Wasser gestohlen!“

Was denkt ihr?

- Haben die Bauern das Wasser gestohlen?
- Wem gehört der Fluss? Wem gehören die Fische im Fluss?

Das Fischermädchen erklärt dem Bauernjungen, wie der Damm das Wasser für das Fischerdorf weiter unten am Fluss blockiert. Sie erzählt ihm, dass ihr ganzes Dorf Hunger leidet, weil sie keine Fische mehr haben. Der Bauernjunge fühlt sich schlecht. Er hat noch nie darüber nachgedacht, welche Folgen der Damm für die Nachbarn haben könnte. Doch er hat eine Idee.

Bauernjunge:

„Warum kommen die Fischerleute nicht einfach zu uns und leben hier?“

Das Fischermädchen ist sich nicht sicher, ob man das Problem so lösen kann. Schließlich leben die Fischer schon seit Hunderten von Jahren in ihrem Dorf. Alles, was sie tun, dreht sich um Fische und ums Fischen. Wenn die Fischer nun bei den Bauern leben würden, müssten sie ihre gesamte Lebensweise verändern. Und nicht nur das: Selbst wenn alle Fischer ins Bauerndorf zögen, wären sie den Bauern überhaupt willkommen? Zunächst einmal müsste man eine Menge neuer hungriger Mäuler stopfen. Nun, hier gibt es viele Dinge, über die man nachdenken kann:

- Sind die Bauern egoistisch, weil sie nicht an die Fischer gedacht haben?
- Was sollten die Bauern und Fischer deiner Meinung nach tun?

Warum soll man gut handeln?

Das ist Ben. Er spaziert so vor sich hin, als – Warte mal! Er hat etwas gefunden. Einen Ring! Aber nicht irgendeinen Ring. Es ist ein Zauberring, ein richtig echter Zauberring, der einen unsichtbar macht, wenn man ihn an den Finger steckt. Nun stellt – Ben? Ist er noch da? – Ah! Nun stellt sich Ben all die tollen Dinge vor, die er mit seiner neuen Superkraft anstellen könnte. Er könnte den Ring dazu benutzen, Menschen zu helfen. Zum Beispiel könnte er gemeine Einbrecher aufhalten, ehe sie fliehen können. Wie ein echter Superheld! Vielleicht braucht er einen Namen: Invisible-Boy, der unsichtbare Junge! Andererseits könnte er den Ring auch dazu verwenden, anderen Leuten Streiche zu spielen. Das ist vielleicht nicht besonders nett, aber es könnte dafür ziemlich lustig sein.

- Wenn du einen Ring hättest, der dich unsichtbar macht – was würdest du tun?
- Was zu tun wäre richtig?

Bald wird es Ben langweilig, nur darüber nachzudenken, was er mit dem Ring machen könnte. Und so beschließt er, ein bisschen Spaß damit zu haben. Da ist Sophie. Sie hat ihre Puppen zu einem kleinen Kaffeekränzchen eingeladen. Und da kommt auch schon Ben, der Lust auf eine kleine Gemeinschaft hat. Etwas später spielen Ben und Karim Fußball, als – ein Fall für den Zauberring! Schon verschwindet Ben. Schlau, so wird er nicht erwischt!

- Ist es in Ordnung, zu tun, was man will, wenn man nicht erwischt werden kann?

Mittlerweile gefällt es Ben richtig gut, unsichtbar zu sein. Da merkt er plötzlich, dass er Lust auf einen leckeren, saftigen Apfel hätte. Eigentlich könnte er einfach einen stehlen. Denn wenn er unsichtbar ist, kann ihn auch keiner erwischen. Oder? Sophie hat ihn jedoch beobachtet. Ganz leise schleicht sie sich an Ben heran und ertappt ihn auf frischer Tat!

Sophie:

„Warum nutzt du deine Superkraft nicht, um Gutes zu tun?“

Sie erzählt ihm, dass es sie immer sehr glücklich macht, Gutes zu tun. Darum sollten wir alle Gutes tun, weil es – nun – weil es eben gut ist. Was denkst du?

- Macht es dich glücklich, Gutes zu tun?
- Welche anderen Gründe gibt es, Gutes zu tun?

Was ist gerecht?

Sophie, Ben und Karim begeben sich auf eine Expedition. Abenteuer! Nervenkitzel! Gefahren! Du weißt schon, der übliche Expeditionskram eben. Sie wollen den geheimnisvollen goldenen Vogel finden, der tief im Wald lebt. Dummerweise sind sie noch nicht einmal aufgebrochen, denn sie haben schon ganze zwei Stunden darüber gestritten, wer was tragen soll. Karims Arm ist verletzt, darum meint er, dass er nicht viel tragen sollte. Um ehrlich zu sein: Er wird Mühe haben, überhaupt irgendetwas zu tragen. Sophie ist die Kleinste. Darum ist sie der Meinung, dass sie weniger tragen sollte als die anderen, vor allem als Ben. Denn der ist der Größte. Ben ist jedoch absolut nicht damit einverstanden, mehr als die anderen zu tragen – er selbst hat ja nur ganz wenig mitgebracht. Er kann ja nichts dafür, dass er größer ist, warum sollte er also das Zeug anderer Leute schleppen? Aber wie können sie sich nun einigen und endlich den goldenen Vogel finden – nun, da sie nicht einmal mehr miteinander reden?

- Wie teilt man das Gepäck am gerechtesten auf?
- Was bedeutet eigentlich „gerecht“?

Stunden später haben sie sich noch immer nicht entschieden, wer was tragen soll. Nun ja, es ist Mittag und Sophies Bauch macht ziemlich komische Geräusche. Sie schlägt vor, erst einmal etwas zu essen, bevor es weitergeht. Sie könnten ja alle ihren Proviant teilen. Karim hat eine ganze Menge mitgebracht, viele leckere Sachen, die ihn für die Expedition stärken werden. Ben hingegen hat nur mitgebracht, was er sich eben leisten konnte – und das ist nicht viel. Und Sophie hat massenweise Essen angeschleppt. Karim hat mehr Proviant als Ben, aber er weiß nicht so recht, ob er mit ihm teilen will. Aber dann hat er eine Idee. Ben könnte sich ja etwas Essen dazuverdienen, wenn er dafür bereit wäre, mehr Gepäck zu tragen. Aber Ben findet das nicht gerecht. Warum soll er die ganze Arbeit machen, nur weil er weniger Essen dabei hat? Na, das wird kompliziert und – oje – es sieht so aus, als hätten sie so viel Zeit mit Streiten verbracht, dass der Vogel mittlerweile selbst zu einer Expedition aufgebrochen ist. Oh, schau mal: Er hat ein kleines Geschenk für sie da gelassen!

- Gibt es eine faire Lösung, die alle zufriedenstellt?
- Ist Gerechtigkeit wichtig?

Bin ich für meine Handlungen verantwortlich?

Am Ufer eines Flusses sitzt ein Skorpion. Er hat sich verlaufen und ist nun durch den großen Fluss von seiner Familie getrennt. Nun, vielleicht weißt du das nicht, aber Skorpione können nicht schwimmen. Darum kommt er nicht ans andere Ufer. In diesem Moment kommt ein Frosch des Wegs. Frösche können natürlich schwimmen, darum bittet der Skorpion den Frosch um Hilfe.

Frosch:

„Hahaha! Das wäre ja noch schöner! Skorpione und Frösche sind Todfeinde! Skorpione stechen Frösche! Auf halber Strecke wirst du mich stechen!“

Skorpion:

„Warum sollte ich so etwas tun? Das wäre doch völlig sinnlos! Wenn ich dich steche, komme ich ja nicht über den Fluss zu meiner Familie!“

Der Skorpion bemerkt, dass der Frosch noch immer unsicher ist.

Skorpion:

„Ich verspreche dir, dich nicht zu stechen!“

Was denkst du?

- Sollte der Frosch dem Skorpion helfen, über den Fluss zu gelangen?

Schließlich, nach viel Bitten und Betteln, stimmt der Frosch zu, den Skorpion über den Fluss zu bringen. Aber was für dich wie eine kurze Strecke aussieht, ist für einen Frosch ganz schön weit, vor allem, wenn jemand auf ihm sitzt, der das gleiche Gewicht hat wie er. Und – es ist ein Skorpion! Auf halber Strecke spürt der Frosch plötzlich einen stechenden Schmerz in seinem Kopf. Der Skorpion hat ihn gestochen!

Frosch:

„Warum hast du das gemacht? Jetzt ertrinken wir beide!“

Skorpion:

„Ich kann nichts dagegen tun. Skorpione stechen Frösche. Das liegt in meiner Natur!“

Und mit diesen Worten versinken beide – Frosch und Skorpion – im Fluss.

- Wer trägt die Verantwortung für das, was dem Frosch und dem Skorpion passiert ist?
- Was hat der Skorpion gemeint, als er sagte, es liege in seiner „Natur“?

Das ist ja alles schön und gut, wenn es um Frösche und Skorpione geht, aber was hat das mit Menschen zu tun? Also, nehmen wir mal Karim als Beispiel: Karim ist immer ein wenig – sagen wir – unachtsam mit den Sachen anderer. Karims beste Freundin Sophie hat ein Fernrohr, das er sich unheimlich gerne ausleihen würde. Sophie zögert. Sie weiß, wie unachtsam Karim ist. Aber er verspricht, ganz vorsichtig damit zu sein. Schließlich leiht sie ihm also das Fernrohr. Karim zieht los. Er trägt das Fernrohr besonders vorsichtig. Er beobachtet den ganzen Abend lang die Sterne, und er ist dabei be-

sonders vorsichtig. Am nächsten Tag macht sich Karim auf den Weg zurück zu Sophie. Dabei sieht er eine Gruppe kleiner Baby-Skorpione am Flussufer. Sie sind süß! Es sieht so aus, als wäre Karim diesmal nicht ganz so vorsichtig gewesen. Das bedeutet, dass er sein Versprechen gegenüber Sophie gebrochen hat. Sie wird wohl ziemlich sauer sein.

- Hätte es Karim verhindern können, sein Versprechen zu brechen?
- Was ist der Unterschied zwischen dem Versprechen des Skorpions und dem Versprechen Karims? Was denkst du?